

Haushaltsrede von Bürgermeister Armin Leon

Meine Damen und Herren,

liebe Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt,

wir sind uns einig: Die finanzielle Lage Geilenkirchens ist ernst. Sie ist das Ergebnis vieler Faktoren, die über Jahre gewachsen sind – struktureller Herausforderungen, äußerer Einflüsse und Rahmenbedingungen, auf die wir vor Ort nur wenig Einfluss hatten. Ich stehe heute nicht hier, um Verantwortung abzuwälzen. Aber ich stehe hier, um klar zu sagen: Diese Haushaltslage ist nicht entstanden, weil wir unsere Aufgaben vernachlässigt hätten. Sie ist entstanden, weil Kommunen immer mehr tragen müssen, ohne die notwendigen Mittel dafür zu bekommen.

Warum viele Kommunen in einer schwierigen Haushaltslage stecken

- **Steigende soziale und personelle Ausgaben**

In ganz Deutschland steigen Kosten für Sozialleistungen, Jugend- und Kinderhilfe, Integration, soziale Hilfe und Ähnliches stark an. Für 2024 wird ein Finanzierungsdefizit der Kommunen in Höhe von etwa 24,8 Mrd. € ausgewiesen — das höchste Defizit seit der Wiedervereinigung.

- Viele dieser Ausgaben sind durch Gesetze oder staatliche Vorgaben entstanden (z. B. verpflichtende Angebote in Kinder-, Jugend- oder Sozialhilfe), ohne dass die Kommunen dafür vollständig entschädigt werden.

- **Aufgabenübertragung ohne ausreichende Finanzierung**

Immer wieder übernehmen Städte und Gemeinden neue gesetzliche oder gesellschaftliche Aufgaben — etwa im Bereich ganztägiger Kinderbetreuung, Integration, sozialer Unterstützung oder Infrastruktur — die oft nicht mit ausreichenden Mitteln vom Land oder Bund begleitet werden.

- Damit steigt der Bedarf — aber die Einnahmen steigen nicht im gleichen Maße.

- **Sinkender Finanzierungsspielraum für Investitionen & Infrastruktur**

Weil ein Großteil des Haushalts zunehmend für Pflichtaufgaben, Sozial- und Personalkosten verwendet wird, bleibt immer weniger Spielraum für Investitionen in Gebäude, Infrastruktur, Schulen, Klima- und Umweltprojekte

oder Stadtentwicklung. Das führt zu einem wachsenden Investitionsstau. Laut aktuellen Studien bewerten viele Kommunen ihre finanzielle Situation als „mangelhaft“ oder „ausreichend“. 36 % der Kommunen bezeichnen die Lage für 2024 als „mangelhaft“.

- **Wachsende Belastung durch Zinsen, Inflation und steigende Kosten im Betrieb**

Auch allgemeine Kostensteigerungen — etwa durch Inflation, höhere Energie- und Materialkosten, steigende Zinslasten für bestehende Schulden — belasten kommunale Haushalte zusätzlich und verschärfen den Druck auf das Budget.

- **Strukturelle Fehlfinanzierung der Kommunen**

Viele Kommunen erhalten nur einen kleinen Teil der gesamtstaatlichen Steuereinnahmen, obwohl sie einen großen Teil der öffentlichen Aufgaben erfüllen. Diese strukturelle Schieflage — Ausgaben hoch, Einnahmen begrenzt — trifft auch mittelgroße Städte wie unsere.

Damit stehen wir — wie viele andere Städte — vor der Herausforderung: Wir müssen unsere Pflichtaufgaben erfüllen (Kinderbetreuung, Soziales, Infrastruktur, Verwaltung etc.), gleichzeitig aber mit begrenzten eigenen Mitteln haushalten und dringend notwendige Investitionen sichern.

Wir werden uns nicht hinter Problemen verstecken. Wir stellen uns ihnen. Denn Verantwortung heißt, aus schwierigen Situationen Wege in eine bessere Zukunft zu bauen.

Aber schauen wir konkret in den heute vorgelegten Haushaltsentwurf:

Da ist zunächst die **Einnahmenseite**

- Gewerbesteuer bleibt stärkste Säule: 18,1 Mio. € (+125 % in 10 Jahren). Positive Wirtschaftsentwicklung und erfolgreicher Branchenmix.
- Grundsteuer A und B moderat angepasst zur Kaufkraftsicherung (+400.000 €).
- Schlüsselzuweisungen stagnieren trotz höherer Landesmittel (16,06 Mio. €).

Strukturelle Unterfinanzierung bleibt bestehen.

- Gebühren können (in Summe) stabil gehalten werden

Schauen wir dann auf die **Aufwendungen**:

- Personalaufwendungen steigen auf 26 Mio. € – ausschließlich tarif- und gesetzesbedingt. → Stellenstop
- Transferleistungen ab 2026 erstmals über 50 % der Gesamtaufwendungen.
 - Kreisumlage größter Belastungsfaktor: +2,5 Mio. € auf über 19 Mio. €;
 - Sozialleistungen steigen weiter stark, besonders Eingliederungshilfe: fast Verdoppelung auf 2,8 Mio. €.
- Sach- und Dienstleistungen +1,2 Mio. €, u. a. Digitalisierung, Instandhaltung, Versicherungen und notwendige Planungskosten (Wärmeplanung, Bauleitplanung, Klimaschutz, etc.)
- Zinslast steigt auf 1 Mio. € durch höhere Kreditbestände.

Das heißt im Ergebnis:

Wir müssen einen Fehlbetrag von 8.75 Mio € feststellen und damit eine Verschlechterung von rund 800.000 € ggü. 2025

Negative, unbeeinflussbare Entwicklungen in diesem Umfang sind nicht gänzlich kompensierbar.

Die Ausgaben für Personal, Sozialleistungen, Kreisumlage zusammen summieren sich allein auf 4,7 Mio. – davon konnten immerhin fast 4 Millionen kompensiert werden

Trotzdem ist es für die Zukunft unserer Stadt wichtig, dass wir auch in 2026 investieren:

- Investitionsvolumen ca. 22 Mio. € (+2,5 Mio. € Grundstücke).
- Schwerpunkte: Mensaerweiterungen, Ausbau PV-Anlagen, Kanal- und Straßenbau
- Hoffnung auf Umsetzung von wichtigen Vorhaben mit Hilfe von Fördermitteln:
 - Turnhalle am Schul- und Sportzentrum

- Energetische Sanierung ALG (2. Bauabschnitt)
- Energetische Sanierung Bahnhofsgebäude
- Sondervermögen Anteil ca. 13 Millionen (jährlich ca. 1,2 Mio. € bis 2036)
- Fertigstellung in 2026 u.a.:
 - Feuerwehrgerätehaus Teveren
 - Mensa an der KGS Geilenkirchen
 - Wurmauenpark und Wanderweg

Gerade die letzten Investitionsmaßnahmen zeigen:

Wir arbeiten an einer starken, modernen Stadt, die wirtschaftlich wächst, die attraktiv bleibt – und die ihre Potenziale nutzt. Geilenkirchen ist heute Heimat für rund 30.000 Menschen. Menschen, die hier gerne leben. Menschen, die erwarten dürfen, dass wir mutige Entscheidungen treffen, dass wir investieren, dass wir gestalten.

Wir setzen auf eine Wirtschaft, die sich weiterentwickelt, auf neue Gewerbeflächen, die Unternehmen anziehen, und auf eine Stadtverwaltung, die schneller, digitaler und serviceorientierter wird. Wir wollen ein Geilenkirchen, das Chancen bietet – für junge Familien, für Vereine, für Ehrenamtliche, für Handel und Handwerk.

Ja, wir müssen sparen. Ja, wir müssen priorisieren. Aber Sparen darf nie Stillstand bedeuten. Wir entscheiden klug, damit wir weiterhin stark bleiben: als Gemeinschaft, als Wirtschaftsstandort, als lebenswerte Stadt.

Wir sollten die anstehenden Herausforderungen nicht schönreden. Aber wir sollten sie gemeinsam angehen. Mit Ehrlichkeit, mit Verantwortungsbewusstsein und mit dem festen Willen, die Zukunft Geilenkirchens besser zu gestalten, als es die Vergangenheit erlaubt hat.